

Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postverteilung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere pr. Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fl.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeleistet.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Georg I., König der Hellenen Nr. 99, Ignaz Nößel den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Theßheim» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni d. J. dem a. o. Universitäts-Professor Dr. Albert Ritter Mojetig von Moorhof das Comthukreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem österreichischen Staatsangehörigen in Warschau Alexander Flatau tauffrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. dem praktischen Arzte Dr. Rochus Misetić das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. dem Amtsverwalter der Theresianischen Akademie Kosman Feherpataky in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. den Rath des Oberlandesgerichtes in Graz Dr. Ottwin Heiß zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Klagenfurt allernädigst zu ernennen geruht.

Präz. am. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur politischen Situation.

© Wien, 7. Juli.

Am politischen Horizonte waren in den letzten Tagen mancherlei Anzeichen zu bemerken, die auf Sturm und Wetter deuteten. Das Gewitter ist indessen vorübergezogen, der Blitz hat nicht eingeschlagen, und der Donner verhallt bereits in der Ferne. In London und in Constantinopel hegte man die ernste Befürchtung,

dass Russland den Moment gekommen erachte, von Worten zu Thaten überzugehen und seine lang befürchtete Action gegen Bulgarien ins Werk zu setzen. In der That war die russische Diplomatie in der letzten Zeit sehr geschäftig, die Vorgänge in Bulgarien zu beobachten und jedes Vorkommnis, das als eine Überschreitung der bestehenden Verträge und Conventions angesehen werden konnte, sorgsam zu registrieren. Es ist auch eine nicht zu leugnende Thatsache, dass der russische Vertreter in Constantinopel die Pforte mehrmals gedrängt hat, in dieser Hinsicht ihres Amtes zu walten und Bulgarien zur genauen Einhaltung der ihm auferlegten Engagements zu bewegen. Die Pforte hat diesen Pressionen nicht in dem gewünschten Maße nachgegeben, sie hat zu keinerlei Protesten, zu keinerlei Beschwerden sich verstehen wollen, sondern sich nur daran genügt, dem Fürsten Alexander und dessen Regierung die sorgsame Beobachtung ihrer internationalen Verpflichtungen aufs wärmste und dringendste zu empfehlen.

Dies ist der thatjähliche Sachverhalt, den die Fama zu gewaltigen Staats-Actionen aufgebläht hat. Das Verhältnis Russlands zu Bulgarien ist allerdings kein besonders klares. Man kann es vom bulgarischen Standpunkte ein unbequemes und muss es vom russischen Standpunkte geradezu ein peinliches nennen; allein nichts bürgt dafür, dass dies Verhältnis ewig so fortbestehen wird, und noch weniger muss es als feststehend genommen werden, dass eine Aenderung der gegenwärtigen Sachlage nur auf dem Wege der Gewalt und mit gewaltsamen Mitteln möglich sein wird. Wenn die russische Regierung den Willen bekunden wird, mit Bulgarien Frieden und Freundschaft zu machen, wenn der Zar seinem Better in Sofia gegenüber sich wieder versöhnend und entgegenkommend beweisen wird, wird mit einem Striche das russisch-bulgarische Verhältnis seinen normalen Charakter erhalten.

Bulgarien wird schwerlich jemals wieder in das Verhältnis der Unterordnung und der Bevormundung zurücktreten, in dem es sich vor etlichen Jahren Russland gegenüber befand, allein es wird auch nicht aufhören, Russland als seinen Wohlthäter und Befreier anzuerkennen, und demgemäß vor dem Zaren jene Achtung und Verehrung betätigen, welche im bulgarischen Volke eigentlich nie erloschen ist.

Es hat sich dies auch bei der letzten Adressdebatte in der bulgarischen Nationalversammlung gezeigt. Nicht bloß, dass die officielle Adresse der Majorität dem Zaren und dem russischen Reiche Worte der Unhäng-

lichkeit und der Treue widmete, betätigten die Mitglieder der Regierungspartei selbst allen Eifer, um Russland so viel als möglich entgegenzukommen und die bestehenden Gegensätze so viel als möglich zu vertuschen oder doch in milderem Lichte darzustellen. Charakteristisch hießt ist eine Aeußerung, die der Präsident der Kammer, Stambulov, am zweiten Tage der Adressdebatte abgegeben und die folgendermaßen lautet: «Derjenige, der da behauptet, dass unser Verhältnis zu Russland ein schlechtes, ist ein Verräther an der Nation. Russland hat uns nie verlassen; nur durch Umstände, welche der Weisheit des Zaren allein bekannt sind, war seine Politik gezwungen, uns nicht freundlicher entgegenzukommen als das übrige Europa, dessen Sympathien sich Bulgarien errungen hat.»

Man sieht, die Bulgaren thun alles, um den Zarenhof zu versöhnen, und Fürst Alexander geht ihnen hierin mit gutem Beispiel voran. Man kann wohl nicht sagen, dass diese Versöhnung gegenwärtig schon in Aussicht steht; aber es wird sicherlich über kurz oder lang dazu kommen. Die in England so viel verbreitete Ansicht, dass Russland definitiv von der Balkan-Halbinsel verdrängt worden, dass sein Einfluss in Bulgarien für immer dahin sei und dass Russland im Oriente ausgespielt habe, wird dann ihre Verichtigung finden. Die Engländer thun nicht gut daran, in dieser Hinsicht vorzeitig ein Triumphgeschrei auszustoßen, denn die Ereignisse dürfen ihnen noch mancherlei Illusionen bringen.

Vom österreichisch-ungarischen Standpunkte ist es ganz und gar nicht das Ziel unserer Politik, den Einfluss Russlands von der Balkan-Halbinsel zu verdrängen. Russland hat seine hundertjährigen Traditionen auf der Balkan-Halbinsel, es hängt durch vielfache Fäden mit dem Oriente zusammen, und sein Einfluss auf die christlichen Staaten des Orientes ist in gewissem Sinne nicht nur legitim, sondern auch ein vollständig berechtigter. Es wäre ebenso ungerechtfertigt, dem russischen Reiche die Ausübung dieses Einflusses zu verargen, als es ungerecht und unbillig wäre, der österreichisch-ungarischen Monarchie die Ausübung eines ähnlichen Einflusses auf den ihrer Machtphäre näher gelegenen Gebieten zu missgönnen. Österreich-Ungarn und Russland haben beide zur Entfaltung ihrer staatlichen und culturellen Aufgaben auf der Balkan-Halbinsel Raum genug. Sie sind gegenwärtig einig darin, diese Aufgaben im Wege gemeinsamen Einverständnisses und unter allen Umständen mit friedlichen Mitteln zu lösen.

wurde der «Figaro» eine Art Republik mit François Magnard als Präsidenten.

Die Pariser und noch weniger die Provinzial-Franzosen sind noch nicht von der Manie ergriffen für Neugkeiten, nur weil sie neu sind. Zwei Unternehmen wurden zur Einführung dieser Mode versucht: das eine mit amerikanischem Geld, «Le Matin», und eins mit französischem Capital, «Le Telegraph». Beide Journale geben viel Geld aus für Telegramme und Specialdrähte und vergleichen, ohne dass man sagen könnte, ihr Erfolg spreche für ein solches Bedürfnis. Ein natürliches, künstlerisches Gefühl der Franzosen hindert sie, Freude an dem nackten Pakonismus des Telegrammes zu finden. Der Franzose lebt nicht allein von dem trockenen Brote der Politik, sondern lieber von dem Honig, welcher von den Lippen seiner Dichter, seiner Schriftsteller, seiner Musiker und von allen, welche aus den geheiligten Quellen der Kunst trinken, trüffelt.

Sein Haupt-Chroniqueur, Albert Wolff, hat manche Eigentümlichkeiten. Er ist der hässlichste Mann in Paris; gleich Offenbach ist er ein Deutscher, gebürtig aus Köln; er kam 1857 nach Paris, wurde Sekretär des älteren Dumas und ward zuerst bekannt als «l'Allemand der Mr. Dumas.» Seitdem hat Wolff sich in jeder Beziehung entwickelt. Nach der Ansicht vieler wurde er die Personifikation des Pariser Witzes, und obgleich die Stilisten sein Französisch betrachten, als trage es den Stempel eines Schöngestes aus der Provinz, so kann doch niemand leugnen, dass Wolff

Feuilleton.

Die Pariser Journalist.

Die Pariser haben jeden Morgen die Auswahl von mehr als zwanzig großen vierseitigen und zehn kleineren politischen Blättern. Zwischen 4 und 5 Uhr des Nachmittags werden fünfzehn andere große Journals ausgegeben, und zwischen 8 und 9 Uhr abends erscheinen noch andere große Zeitungen. Allerdings wird man von dem Pariser belehrt, dass kaum ein halbes Dutzend von diesen fünfzig täglich erscheinenden Blättern wirklich gewinnbringende Unternehmungen sind. Die übrigen bestehen mehr oder weniger mühselig, und die Mehrzahl ist, um zu existieren, auf Parteihilfe und Unterstützungen anderer Art angewiesen. Die einträglichsten sind: «Le Petit Journal», «Le Figaro», «La Lanterne» und «Le Gil Blas».

Indes sind viele der altgegründeten Blätter, obgleich sie nur eine geringe Verbreitung haben, im Stande, eine schöne Dividende zu zahlen, da sie wenig Aufkosten haben und zu guten Preisen verkauft werden. So hält beispielsweise das «Journal des Débats» treu am alten Herkommen jener Tage, ehe noch die billigen Zeitungen ans Licht traten; für eine Einzelnummer werden zwanzig Centimes erlöst, und das jährliche Abonnement für Paris und die Departements beträgt 72, respektive 80 Francs. Das Blatt hat gegenwärtig 6000 Abonnenten und erzielt eine jährliche Einnahme von 300 000 Francs.

Eines der wunderbarsten Erzeugnisse des Jahrhunderts ist der «Figaro». Dessen erster Herausgeber, Billemeant, welcher seine Laufbahn in einem Schnittwarenladen begann und sie im Alter von 69 Jahren am Roulettetisch abschloss, war ein Fürst des Charlatane und ein Modell des gewissenlosen Skepticismus, welcher jährlich eine halbe Million einstrich, indem er die Patronage seines Journals bald der Geistlichkeit, bald den Komödianten, bald der Notre-Dame, bald den Folies Bergères, bald dem Barbier des Pêches, bald dem Grafen von Chambord, dem «Roy», überließ. Der «Figaro» repräsentierte weder eine politische Meinung noch eine artistische oder literarische Schule, noch eine geistige Bewegung. Seine ganze Mission war stets, seine Leser mit Neugkeiten und Pikanterien zu versorgen. Er war das erste Blatt, welches die Interviews und andere Reporterstückchen einführte, und die sogenannte «presse à informations».

Als Billemeant starb (1879), blieb das Blatt wie vorher, wenigstens in seinem Aufhören. Die Erbschaft des Fürsten des Charlatanismus wurde unter seine Lieutenant vertheilt, welche die Actionäre davor warnten, den Charakter des «Figaro» oder den Stab zu ändern, da sie sonst ihr Eigentum verlieren würden. Die Herausgabe und die Leitung des Blattes wurde dem Triumvirate Magnard, Pétrier und Mondays anvertraut, und der Rest des Stabs: Albert Wolff, Baron Platel (Ignotus), Philippe Gille (masque de fer), Jules Prévost u. s. w. erhielt feste Anstellung und festen Gehalt mit Anteil an dem Ertrag. So

Unter solchen Verhältnissen besteht für uns kein Grund, an russischen Erfolgen im Oriente zu mäkeln, über die etwaigen Misserfolge Russlands daselbst ein Freudengeschrei auszustoßen. Ueberdies ist es voreilig, die russische Politik Bulgarien gegenüber mit dem Schlagworte «Misserfolg» leichtweg abzuthun; es ist noch nicht aller Tage Abend, und wer weiß, welche Wendung die Ereignisse da unten noch nehmen können.

Politische Uebersicht.

(Reform der Lehrer-Bildungsanstalten.) Wie wir aus Wien erfahren, wird die von dem Herrn Unterrichtsminister Dr. von Gauths einberufene Enquête über die Reform der Lehrer-Bildungsanstalten Montag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr durch den Herrn Unterrichtsminister eröffnet werden.

(Mähren.) Der Statthalter von Mähren, Graf Schönborn, hat das ihm in der vorigen Woche zugeschaffene Landtagsmandat abermals abgelehnt.

(Das Unterrichtswesen in Ungarn.) Der «Pester Lloyd» beschäftigt sich in einem langen Artikel mit den ungarischen Mittelschulen und meint, dass das Mittelschulgesetz um volle 20 Jahre zu spät geschaffen wurde; 70 bis 75 Prozent der Professoren haben niemals eine Universität besucht, 60 bis 70 besitzen kein staatlich beglaubigtes Lehrbefähigungszeugnis. Lehrmittel und Beihälfe für den Anschauungs-Unterricht sind in den meisten Anstalten gar nicht vorhanden. Unter solchen Verhältnissen mag es bei dem heutigen Stande des ungarischen Unterrichtswesens allerdingen vollkommen gleichgültig sein, welcher Richtung der geistlichen Mittelschule man in Ungarn den Vorzug gebe, ob das Schwergewicht auf classische oder auf exakte Disciplinen zu legen wäre, sondern es müsse darauf gesehen werden, dass in der Schule im allgemeinen und in der Mittelschule insbesondere etwas Tüchtiges überhaupt gelernt werde.

(Zur Lage in Baiern.) Das «Fremdenblatt» erblickt in dem Handschreiben, durch welches der Prinz-Regent von Baiern die Demission des Gesamtministeriums ablehnte, ein gutes Vorzeichen für die ganze Periode seiner Regenschaft; klares, zielbewusstes Wollen, Energie und tiefes Verständnis für die Bedürfnisse des Landes und Volkes spreche aus seinen Worten. Das Handschreiben und der Landtagsabschied des Prinz-Regenten haben das Programm enthüllt, dessen Durchführung er sich zur Aufgabe seines in so ernster Zeit begonnenen Waltung gemacht hat. Der innere Friede Baierns, die stete Kräftigung und segensreiche Entwicklung des Landes im bisherigen innigen Verbande mit dem Reiche, dies sei das Ziel der Regierung, deren Bügel Prinz Luitpold mit fester und weiser Hand ergriffen habe in schwerer Stunde.

(Russland.) Die Auferkraftsetzung des Art. 59 des Berliner Vertrages, durch welchen Batum zum Freihafen bestimmt wurde, seitens des russischen Cabinets beschäftigt heute nahezu die gesamte Presse. Die Anschauungen der Blätter bezüglich dieses Schrittes Russlands gehen übereinstimmend dahin, dass derselbe bei den Mächten auf keinen Widerstand stoßen werde und dass das Petersburger Cabinet sich hauptsächlich

stets den Instinct hat, eine Chronik gerade über den Gegenstand zu schreiben, über welchen das Publicum unterhalten sein will — mit anderen Worten, Wolff hat im höchsten Grade die Witterung der Actualität.

Die anderen leitenden Chroniqueurs des «Figaro» sind: A. Claveau, welcher bewundernswerte literarische Essays unter dem Pseudonym «Quidam» schreibt; Albert Delpit, der Novellist; Bergerat, der Dichter; Léon Lavedan (Philippe de Grandlieu) und der Baron Platel (Ignotus). Bitu ist gewiss der unterrichtsfestste lebende dramatische Kritiker in Frankreich, und die französische Bühne und ihre Geschichte haben für ihn kein Geheimnis. Der «Figaro» ist sehr stolz auf seine zwei Hauptreporter, die Herren Pierre Giffard und Chincholle, welche in der That die Verbesserer, wenn nicht die Gründer des modernen Pariser Reporterthums sind, das heißt der höheren Reportage, als Gegensatz zu der niederen Reportage, welche durch eine elende Armee von Drei-Sous-a-liners besorgt wird.

Der französische Journalismus ist eine rein demokratische Laufbahn; der Pfad steht allen denen offen, welche Talent haben, und das Publicum ist Richter und Zahlmeister. Der Pariser Journalismus lässt die Mitarbeiter persönlich für ihre Artikel eintreten. Dieser persönliche Journalismus verleiht der französischen Presse ihre Lebendigkeit, ihre Abwechslung und ihre Fruchtbarkeit an Ideen.

Hier mag die Thatsache Erwähnung finden, wenigstens wird es durch die Pariser Presse bestätigt, dass, wo der französische Journalismus anonym ist, er langweilig und schwerfällig wird. Die erste Seite des «Temps» zum Beispiel ist oft mittelmäßig und ermüdend, und als Ursache gibt einer der bedeutendsten

von der Absicht habe leiten lassen, sich für ungünstige Erfolge seiner Politik in Bulgarien eine Art Entschädigung zu verschaffen.

(Die Wahlen in England.) Die Anhänger Gladstone's erörtern bereits die Eventualität einer theilweisen Niederlage bei den Wahlen. Sie fürchten zwar den Sieg der Conservativen nicht, wohl aber eine derartige Stimmenzersplitterung zwischen Dissenters und Ministeriellen, dass das Cabinet ebenso wenig eine Majorität für sich hätte wie die Tories. Sie sagen, dass in diesem Falle Gladstone keineswegs zurücktreten, sondern sofort ein Compromiss mit den Dissenters anstreben würde, um gemeinsam mit diesen eine neue, wesentlich im Sinne der Dissenters gehaltene Homerule-Bill einzubringen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Gemeinden Csulácz und Rahonca zu Kirchenzwecken eine Unterstützung von je 100 fl. zu spenden geruht.

(Aus dem Theresianum.) Sonntag den 4. Juli vormittags fand in der Theresianischen Akademie in Wien die feierliche Vertheilung der von Sr. Majestät dem Kaiser im Jahre 1883 «für die würdigsten Zöglinge der Akademie» gestifteten Kaiserpreise statt. Die heuer damit bedachten Zöglinge waren: Der Rechtshörer des vierten Jahrganges, Victor Graf Attems-Heligenkreuz, welcher die große goldene Medaille erhielt, und die beiden Schüler der achten Gymnasialclasse, Ludwig Baron Ambrózy und Ákos Baron Kemeny, welchen die kleinen goldenen Medaillen zuerkannt worden waren. Die Feier, welcher der Curator der Akademie, Ritter von Schmerling, der ungarische Hof- und Ministerialrath Barthos v. Szegeth, der Akademie-Director Freiherr von Bidoll, ferner der Lehr- und Erziehungskörper, sämtliche Zöglinge und mehrere erschienene Gäste beiwohnten, wurde mit einer Ansprache des Curators an die drei der Auszeichnung theilhaftig gewordenen Zöglinge eröffnet, worauf derselbe ihnen die Preise sammt den bezüglichen Decreten persönlich unter anerkennenden Worten einhändigte. Victor Graf Attems hielt hierauf eine von patriotischem Geiste durchwehte Festrede, an deren Schluss die Versammlung in ein dreimaliges begeistertes «Hoch!» auf Se. Majestät ausbrach, womit der erhebende feierliche Act beendigt war.

(Jubiläum der Grazer Universität.) Die Feier des 300jährigen Jubiläums der im Jahre 1586 gestifteten und im Jahre 1817 nach 45jähriger Unterbrechung wiederhergestellten Karl-Franzens-Universität findet im November dieses Jahres gleichzeitig mit der Inauguration des neuen Rectors, Professor Dr. Schauenstein, statt. Die Feier wird sich wahrscheinlich auf einen Festactus in der Aula und ein Banquet der Professoren beschränken; seitens der Studentenschaft sind bisher keinerlei Veranstaltungen geplant. Die Festchrift wird Dr. Ritter von Krones, Professor der österreichischen Geschichte, verfassen. Die Grazer Universität wurde erst im November 1863 vervollständigt, in welchem Jahre die medicinische Facultät eröffnet wurde.

(Cholera-Nachrichten.) Wie aus Agram berichtet wird, kamen vorgestern in Moravica, wo die

Mitarbeiter an, dass der Leiter, Herr Hebrard, darauf besthebe, die erste Seite anonym zu halten, und die Folge sei, dass er hiefür nur Publicisten zweiten Ranges finde. Die erste Seite der «République Française», obgleich vorzüglich inspiriert, ist aus der gleichen Ursache langweilig und schwerfällig geschrieben. Von den wirklich bedeutenden Journals ist der «Temps» dennoch gegenwärtig das beste; nach langem Kampf hat er das «Journal des Débats» entthront, und er ist nun dasjenige französische große Blatt, welches die meisten Abonnenten in Frankreich und den fremden Ländern hat, obgleich sein Absatz auch jetzt noch nicht über 35 000 Exemplare täglich sich erhebt. Das verbreitetste Blatt in Frankreich ist das «Petit Journal», welches zu einem Sou verkauft wird. Seine Verbreitung umfasst gegenwärtig 900 000 Exemplare.

Die letzten statistischen Ermittlungen ergeben, dass in Frankreich etwa sechs Millionen Menschen Zeitungen lesen; da jedes Exemplar des «Petit Journal» von drei oder vier Personen gelesen wird, so kann man annehmen, dass das Blatt der Hälfte der zeitungslesenden Bevölkerung von Frankreich zur Lectüre dient. Bei der ungeheueren Anzahl und der Verschiedenheit seiner Leser müssen die Artikel des Blattes durchaus gemäßigt, nicht streitsüchtig und ohne aufdringliche Meinungsäußerung sein. Ein einziges zu streng, zu bestimmt, zu sehr nach einer Richtung ausgesprochenes Wort kann genügen, einen Ausfall von 30 000 bis 40 000 Lesern zu veranlassen. Selbst in den Mittheilungen von bloßen Neuigkeiten, wie einem Straßenvorfall &c., wird die geringste Abweichung vom richtigen Maße sofort beim Verkauf fühlbar.

J. K.

von und nach Ziume reisenden Passagiere umsteigen und sich der ärztlichen Visitation unterziehen müssen, zwei choleraverdächtige Erkrankungsfälle vor. Die Reisende Marie Boncaric aus Ziume erkrankte unterwegs und wurde mit dem nächsten Lastzuge zurückbefördert. Der Heizer Škara erkrankte, erholt sich jedoch wieder in dem in Moravica errichteten Nothspital. Beide Fälle geben Anlass zu falschen Gerüchten. — Privatberichten aus Ziume zufolge ist die Vermehrung der Cholerafälle der mangelhaften öffentlichen Reinlichkeit zuzuschreiben. — Der Agramer Magistrat errichtete auf dem Bahnhofe eine Baracke, worin das Passagiergepäck einer einstündigen Desinfection unterzogen wird.

(Roman-Phrasen.) Ponson du Terrail, der Verfasser des «Rocambole», schrieb einst: «Seine Hand war kalt wie die einer Schlange»; eine andere Stelle seines Romans lautete: «Er durchschritt den Garten, die beiden Hände auf dem Rücken, sein Journal lesend.» Eine noch schwierigere Leistung mutet Walter Scott einer Person seines Romans «Das Gefängnis zu Midlothian» zu. Im zweiten Capitel heißt es: «Plötzlich ergriff Wilson zwei Soldaten mit seinen beiden Händen und, sich auf einen dritten werfend und diesen mit den Zähnen beim Kragen packend, schrie er seinem Gefährten zu: «Rette dich, Geordy, rette dich!» Freilich, wenn Walter Scott noch lebte, könnte er vielleicht einwenden, dass Wilson Bauchredner gewesen sei.

(Scandal in der Kirche.) Das Agramer erzbischöfliche Consistorium hat über folgenden Vorfall eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft geleitet: Am 3ten Juni ereignete sich im Dorfe B. der Karlstädter Viegeschwanz anlässlich des dort stattgehabten Kirchweifestes ein Aergernis erregender Auftritt. Der Gutsbesitzer M. K. v. L. ritt während des Nachmittags-Gottesdienstes in die Pfarrkirche bis zum Hochaltar. Von der indignierten Bevölkerung aus der Kirche vertrieben, kehrte derselbe zu Fuß in das Gotteshaus zurück, entriss dem Messner das Weihrauchfass und begann vor den einzelnen Altären, die Gebräuche der katholischen Kirche verhöhrend, das Rauchfass zu schwingen und sich zu verneigen, was bei den Andächtigen eine solche Entrüstung hervorrief, dass dieselben den Gutsbesitzer mit Gewalt aus der Kirche schleppten und ihn draußen weidlich durchprügeln. Herr K. verfügte sich hierauf in den Pfarrhof, begann dort mit der Reitpeitsche auf den Tisch zu schlagen und schrie den Pfarrer unter allgemeinen Verwünschungen an, er, K., sei Edelmann und könne thun, was ihm beliebe. Schließlich wurde er auch von dort entfernt. Die Auseinandersetzung in der Bevölkerung des Dorfes ist eine ungeheure. Die Untersuchung über den Vorfall wurde eingeleitet.

(Verbrannte Kinder.) Der Charkover «Gouvernements-Zeitung» wird geschrieben, dass sich dieser Tage auf den Rübenplantagen des Obersten Berg bei Bogoduhov ein schreckliches Unglück zugetragen hat. Während der Arbeiten in den Plantagen leben die Arbeiter mit ihren Familien wochenlang in Erdhütten oder strohgedeckten Bivouacs, die für sie hergerichtet worden. Aus ganz unbekannter Veranlassung brach hier plötzlich Feuer aus, welches gegen zwanzig Hütten einäscherte. Leider konnten die in denselben befindlichen Kinder nicht gerettet werden und kamen in den Flammen um. Ein Arbeiter Namens Jurcenko allein hat vier Kinder verloren.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(43. Fortsetzung.)

«Wenn du alle möglichen Ränke anwenden kannst, um ihn zu hintergehen!» rief Bertha Fitzgerald voll Bitterkeit. «Du bist falsch und hinterlistig, und ich wenigstens habe mich durch dich niemals täuschen lassen. Sir Henry's Geschichte —»

«Mutter,» sprach Oswald bittend, «füre Bertha fort, sie weiß nicht, was sie spricht; die Ereignisse der letzten Stunden haben ihr jegliche Fassung gerobt.»

Oswalds Ton war zu ernst, um missachtet werden zu können. Lady Fitzgerald führte ihre Tochter halb mit Gewalt aus dem Zimmer.

«Ich kann dir vertrauen auch ohne die Kunst deiner Ränke, Geliebte!» sprach Hugo, sich dem Mädchen nähernd.

Henry Carr aber trat rasch dazwischen.

«Du vergisst,» sprach er kalt, «dass ich diese Dame meine Gemahlin nannte!»

Hugo erbleichte.

Die beiden Männer maßen sich mit feindseligen Blicken, dann wendete sich Henry Carr mit Ruhe und Verbindlichkeit an den Herrn des Hauses.

«Sir Richard,» sprach er ernst, «ich finde nicht hinreichende Worte, um darzuthun, wie tief ich es verflage, Ihnen und den Ihren so viel Kummer und Verdrießlichkeit bereiten zu müssen, umso mehr, als gerade dieser Fall mit Rücksichtnahme auf Erinnerungen Ihnen doppelt peinlich sein muss. Ich liebte Miss Ross von dem Moment an, in welchem ich sie zuerst

— (Ungenehm.) Doctor (eines durch Reclame bekannten Sommerbades): «Sapperlot, sapperlot! jetzt geht mir's schlecht! Schick mir da der Colleger Werner einen wirklichen Kranken in die Cur her!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Einige Worte über Besserung der Laibacher sanitären Zustände.

Wir erhalten folgende Botschaft: Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, dass die Keime vieler epidemischer Krankheiten durch Infiltration des Bodens die raschste Verbreitung finden. Zu solch einer Verbreitung sind die Laibacher Fäkalgruben, deren grösster Theil im Grundwasserbereich oder in unmittelbarer Nähe von Brunnen ebenso ausgemauert ist, außerordentlich geeignet und würden selbe im Falle wirklichen Eintretens von Epidemien so große Dienste leisten, dass auch noch so viele, und schöne Nothspitäler denselben keinen Halt gebieten könnten. Mittelst Senkgruben ist es überhaupt nicht möglich, alle hygienischen Forderungen in Bezug auf Reinhalzung der Luft, des Bodens und des Wassers genüge zu leisten, selbst wenn das Mauerwerk wasserdicht hergestellt und eine pneumatische Entleerung obligatorisch eingeführt und organisiert ist, bloß Spülkanäle mit reicher Wasserspülung, welche dem Durand-Claye'schen Prinzipie «Tout à l'égoût» entsprechen, können die sanitären Missstände wirklich heben.

Um nur ein Beispiel anzuführen, entnehme ich dem Berliner offiziellen hygienischen Berichte Nachstehendes: In den schwemmcanalisierten Gassen entfällt im Durchschnitte eine epidemische Erkrankung auf 49 ein Todesfall auf 137 Häuser, in den an das Canalnetz noch nicht angeschlossenen Gassen (mit Senkgruben) kommt eine solche Erkrankung bereits auf 9, ein Todesfall auf 43 Häuser!

Da es aber für Laibach, insoferne eine den Anforderungen entsprechende Wasserleitung nicht hergestellt wird, unmöglich ist, ein Canalnetz zu erbauen, sollte das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, das Watercloset durch eine andere, praktische, billige und überall leicht einzuführende Einrichtung zu ersetzen und hiervon die Boden-Infiltrierung zu paralyzieren. Und solch ein billiges und praktisches Mittel bietet in außerordentlichem Maße der Laibacher Morast in seinem Torf, welcher, als «Torf-mull» in «Torsclosets» angewendet ebenso gut in Laibach, wie bereits in anderen Städten gute Dienste leisten würde.

Was ist Torf-mull und was ein Torscloset? Unter Torf-mull versteht man denjenigen gebrannten und pulverisierten Torf, welcher sonst durch Abbrechung auf Torsfeldern vernichtet wird und welcher als Brennmaterial überhaupt keinen Wert besitzt und dessen bedeutendes Aufsaugungsvermögen für Wasser und Absorptionskraft für Ammoniak und Fäulnisprodukte durch Pulverisierung im großen Maße erhöht werden. Nach Analysen einiger deutscher Tore (siehe Heide: «Die Bewertung städtischer Fäkalien») nimmt die trockene Torsflocke die fünffache, das Torf-mull die neun- und mehrfache Wassermenge auf, infolge vieler Humussäuren bindet das Torf-mull circa 2% Ammoniak. Rechnet man (nach oben citiertem Werke) durchschnittlich die menschliche Ausleerung täglich auf 1 1/3 kg mit 1 1/4 kg Wasser, so würde bei der Annahme, dass die Torsflocke das Achtfache ihres Gewichtes an Flüssigkeit aufzusaugen vermag, 0,15 kg Torf-mull

pro Tag und Kopf, d. i. pro Jahr und Kopf 56,6 kg erforderlich sein. Da jedoch diese Menge von Torsflocke zur chemischen Bindung der pro Kopf und Tag entfallenden 0,015 kg Ammoniakentwicklung nicht ausreichen kann, empfiehlt es sich, die bindende Kraft des Torses mittelst Gips oder Superphosphat-Gips zu vermehren, wodurch der landwirtschaftliche Wert der Fäkalien bedeutend gehoben wird, so dass noch ein pecuniärer Überschuss erzielt werden könnte.

Mit Anwendung von Torsflocke als Desinfectionsmittel wurde zuerst in Braunschweig begonnen, wo im Jahre 1879 bei Gifhorn eine Fabrik für Torsverarbeitung errichtet wurde; im Jahre 1883, anlässlich der Choleraepidemie, wurde die Verwendung von Torsflocke obligatorisch angeordnet. Man benutzt dort selbst 55 kg Torsflocke per Jahr und Kopf und erzielt einen Marktpreis von 4 bis 6 Mark für 1 m³ Grubeninhalt. Die Kosten für Torsflocke belaufen sich auf circa 2 Mark loco Fabrik. Aus Braunschweig hat sich die Torsflockefabrikation und Verwendung bald über ganz Norddeutschland, Schleswig-Holstein, überall, wo sich die großen Moorebenen ausbreiten, verzweigt, und man findet dort selbst nur wenig Städte, wo in dieser Beziehung wenigstens erfolgreiche Versuche nicht zu verzeichnen wären, so namentlich in Hannover, Oldenburg, Bremen, Leipzig, Frankfurt a. d. Oder, Chemnitz etc.

Auf die zweite Frage über Beschaffenheit des Torsclosets übergehend, ist hervorzuheben, dass sich dasselbe als ein automatisch wirkender, aus Brettern einfach zusammengesetzter Behälter an jedem Aborte ohne irgendwelche bauliche Änderungen anbringen lässt, und dass bereits mehrere Patente solcher Streukästen existieren, der einfachste darunter von Otto Poppe zu Kirchberg in Sachsen.

Es unterliegt auf diese Art die Einführung von Torsflocke-Desinfection keinen Schwierigkeiten, und würde von der Stadtgemeinde höchstens die Errichtung einer Torsdörre und Stampfe an geeigneter Stelle des Laibacher Moorens erfordern, falls sich kein Unternehmer für diesen, bei obligatorischer Desinfection-Einführung sicher rentablen Industriezweig finden sollte.

Dieses angedeutete Verfahren eingehend zu prüfen, chemische Analysen über den Laibacher Fasertorf anstellen zu lassen, die Rentabilität des Unternehmens mit Bezug auf die Mietzins-Belastung zu berechnen etc., ist wohl Sache hiezu berufener Organe, und es bleibt im allgemeinen Interesse zu wünschen, dass auch bei uns in dieser vitalen Angelegenheit ein Schritt nach vorwärts gethan werde. Buvor aber müssten wohl alle Compost- und Düngerbereitungen in offenen Gruben, wie auch alle mit einfachem Holzbelag zugedeckten Senkgruben (selbst bei Neubauten vorkommend) streng verboten und die pneumatische Entleerung obligatorisch eingeführt werden, da sonst weder ein Torsflocke noch ein anderes Desinfection-Verfahren der Luft- und Bodenverpestung Einhalt thun kann.

J. B. Hräßky.

— (Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3ten Juli I. J. dem Bezirkscommissär Friedrich Freiherrn von Rechbach aus Anlass seines freiwilligen Austrittes aus dem Staatsdienste den Titel und Charakter eines Regierung-Secretärs allernädigst zu verleihen geruht.

gesehen, und ich gestehe, dass ihre Verlobung mit meinem Freunde mir diesen Schmerz bereitet hat. Wäre sie glücklich und zufrieden gewesen, ich hätte mich niemals eingemengt, doch selbst in der Gegenwart des Majors erklärte sie freimüthig, dass es nach ihrem Dafürhalten vollkommen gerechtfertigt sei, wenn man einen armen Verlobten um eines reicherem willen hintergehe. Später entdeckte ich, dass ihre Verlobung mit Major St. John zur Dual wurde, aber die Furcht vor Vorwürfen hinderte sie daran, ihr gegebenes Wort zurückzufordern.

«Schurke! Welch schändliches Lügengewebe!» zischte Hugo zwischen den Zähnen hervor.

«Major,» sprach Sir Richard mit sanftem Vorwurf, «vergessen Sie nicht, dass Sir Henry Carr mein Gast ist und wir um unserer selbst willen keinen Verstoß gegen die Rechte der Gastfreundschaft begehen dürfen!»

«Beatrice,» fuhr Sir Henry fort, «fürchtete sich, eine Verlobung zu lösen, die, wie ich genau wusste, nach Ihrem Sinn und jenem Ihrer Gemahlin war. Zusammen haben wir den Plan ausgesonnen, welchen wir auch zur Ausführung brachten. Ich aber wählte die ganze Zeit hindurch, dass Beatrice an Hugo St. John geschrieben und ihn von unserem Schritte in Kenntnis gesetzt habe. Vielleicht entzünden Sie sich, dass am Tage, nachdem ich zufolge der Gesetze dieses Landes Ihre Richter zu meiner Frau gemacht hatte, ich, durch die Krankheit meiner Mutter genötigt, von Fairholme abreisen musste. Am Tage meiner Ankunft in Cannes hatte ich das Unglück, mir bei einem Sturz aus dem Wagen den Arm zu brechen und mir außerdem noch mehrere Verletzungen zuzuziehen. So war ich unfähig, meiner Frau zu schreiben.»

«Ein Schrei, welcher die Dual verrieth, die in ihrem Innern wühlte, entrang sich Beatrice's Brust und schnitt den Redefluss des Freiherrn von Carr ab.

Sie zitterte am ganzen Körper und zum erstenmal brach es ihr an Muth. Sie sank in die Knie, und Erna hatte Mühe, sie zu stützen. Bewusstlos war sie nicht, sondern vielmehr hörte und sah sie mit peinlicher Genauigkeit alles, was um sie her vorging; aber dennoch litt sie nahezu mehr, als sie zu ertragen imstande war. Für Hugo St. John, den Mann, dem sie theurer als sein Leben, war es eine unbeschreibliche Dual, sie einer geknieten Blume gleich vor sich zu sehen.

«Ich konnte meiner Frau nicht selbst schreiben,» fuhr Sir Henry mit etwas unsicherer Stimme fort, «und es war mir peinlich, einen anderen statt meiner schreiben zu lassen; so kommt es, dass ich bis jetzt gewartet habe. Sobald ich seine Dienste entbehren konnte, sandte ich meinen vertrauten Diener nach Schottland. Er war kaum hier angekommen, als er auch schon ein Telegramm an mich abschickte, des Inhalts, dass meine Frau im Begriffe sei, sich mit einem anderen zu vermählen. Mein Leben durch die anstrengende Reise gefährdet, wie der Arzt behauptete, verließ ich Cannes sogleich und, dem Himmel sei Dank, noch rechtzeitig bin ich hier angekommen, um ein schweres Unrecht zu verhindern.»

Tiefe Stille herrschte, nachdem der Freiherr seinen Bericht beendet.

Capitän Fitzgerald hatte seine Hand auf den Arm des Majors gelegt; theilnehmender Kummer sprach deutlich aus seinen Bügeln; Erna hielt Beatrice in ihren Armen.

— (Saatensstandsbericht.) Dem Saatensstandsbericht des I. K. Ackerbauministeriums nach dem Stande zu Ende Juni d. J. entnehmen wir, dass der Schnitt des Roggens in Krain und Kärnten in den letzten Tagen des Monats begann und in den wärmeren Lagen der übrigen Alpenländer bevorsteht. Aus Krain, Steiermark und Kärnten kommen verhältnismässig zahlreiche Klagen über lückenhafte und taube Lehren. Im grossen Durchschnitte dürfte eine nicht weit über dem Mittel stehende Roggenernte zu erwarten sein. Im südlichen Krain hat die Weizenernte schon begonnen; aus Oberkrain sind über den Stand des Weizens recht günstige Nachrichten eingelaufen; für unsere Reichshälfte kann noch eine gute Mittelernte erwartet werden. Über den Hafer und die Hülsenfrüchte liegen beinahe nur günstige Nachrichten vor. In Steiermark sind Spuren der Kartoffelkranke wahrgenommen worden; hier stellt sich auch bereits die Krämelkranke auf manchen Kartoffelfeldern ein. Der grössere Theil der Hafernte ist als schlecht oder verdorben zu betrachten, doch steht eine gute Grünmittelrente in Aussicht. Was Hopfen betrifft, so zeigte sich in Steiermark wie und da bereits die «Schwärze». Aus Istrien und Dalmatien liegen gute Nachrichten über den Stand des Weinstocks vor; das Gleiche gilt für Oliven in Dalmatien.

— (K. f. Pulversfabrik in Stein.) Bekanntlich wurde am 26. September vorigen Jahres ein Theil der Pulversfabrik nächst Stein durch eine Explosion zerstört. Wie uns nun aus Stein berichtet wird, beabsichtigt die K. f. Geniedirection in Triest, das zerstörte erste Sägemengwerk wieder aufzubauen sowie einige andere nothwendige Ameliorierungen vornehmen zu lassen. Mit dem Baue soll in nächster Zeit begonnen werden.

— (Die Cholera in Triest.) Aus Triest wird unter dem Gestrigen telegraphisch berichtet: Das Befinden des vorgestern erkrankten Maurers Martelanc ist fortwährend ein günstiges. Dieser Cholerafall dürfte als der erste nicht tödlich verlaufen. Dieser Umstand erweckt auch bereits Hoffnung, die Krankheit werde nun einen mildernden Charakter annehmen. Martelanc nimmt schon Speisen und Wein zu sich. Die Greisin Martelanc ist dagegen heute entlassen worden; dieselbe war nicht an Cholera erkrankt, sondern litt an einem chronischen Darmlatarrh. Gestern wurden zwei weitere, scheinbar leichte Fälle von Cholera angezeigt. Marcus Radic, Böllsküchen-Besitzer in der Via Malino Grande, war unter Symptomen von Cholera erkrankt und wurde in das Choleraspital gebracht. Die Böllsküche und das anstoßende Wirtshaus wurden gesperrt. Das Befinden Radic war bis heute früh ein günstiges. Die zweite Anzeige betrifft ein 13jähriges Mädchen Ramens Josefine Tinta, die Tochter der Hausmeisterin Katharina Tinta, welche die Section ergab, an Cholera gestorben ist. Das Contumazhaus in der Via Manzoni, wo das Mädchen sich befand, wurde energisch desinfiziert und die Kranken in das Choleraspital gebracht. Man hofft, auch diese Kranken retten zu können. Im Contumazhaus befinden sich gegenwärtig 14 Personen. Heute nachts erkrankte in einem isolierten Hause des Dorfes Contovello der Landmann Domenicus Ferluga unter Symptomen von Cholera.

— (Ein Bergwerk unter Wasser.) Mit Bezug auf die unter obigem Schlagworte in unserem Blatte

«Ich muss Ihnen danken,» wendete sich der Freiherr an den Herrn des Hauses, «dass Sie meinen Worten so geduldig gelauft haben. Gestatten Sie mir, an dieselben die Frage zu knüpfen, was nun zunächst zu geschehen habe. Der Rechtsanwalt, welchen ich zu Rathe gezogen, Herr Duncan, ein geachtetes Mitglied der Advocatenkammer, hat sich dahin ausgesprochen, dass nach seinem Dafürhalten in Anbetracht der Landesgesetze Ihre Richter meine Frau sei und dass, selbst wenn ich es wollte, ich nicht das Recht besitzen würde, diese Ehe als ungültig zu erklären.»

«Es ist nicht möglich, nicht denkbar!» rief Osvald Fitzgerald heftig. «Selbst die korrumptierte Gesetzgebung Schottlands kann einer solchen unwissentlich, wenigstens eines Theils unwissentlich geschlossenen Ehe keine Gültigkeit zusprechen!»

«Es bedarf noch weit weniger Beweise hierzu, um darzuthun, dass zwei Menschen mit einander vermählt sind,» meinte der Freiherr Henry von Carr mit schlecht verhülltem Triumph. «Es gilt, in derlei Dingen sehr vorsichtig zu sein, sobald man schottischen Boden betritt, Capitän. Ihr Herr Vater wird Ihnen meine Behauptung bestätigen, und wenn selbst ich und Beatrice unwissentlich gethan hätten, was wir wirklich ausführten, so wären wir trotzdem ehelich verbunden gewesen und hätten trachten müssen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.»

«Onkel Richard, sind diese Worte wahr?» presste Beatrice angstfüllstes Herzens hervor.

«Vollkommen wahr!» lautete die ernste Entgegnung, und ein dumpfes Stöhnen entrang sich bei diesen Worten der Brust des Majors St. John.

(Fortsetzung folgt.)

veröffentlichte Notiz wird uns von der Werksleitung in Sagor mitgetheilt, dass der Kohlenbergbau daselbst vorgestern bereits dem normalen Betriebe wieder zugeführt worden ist.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 6. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Wippach wurden gewählt: Anton Hrovatin zum Gemeindevorsteher, Jakob Brčon, Mathias Kobal, Anton Kobal, Josef Žvofelj, Karl Mayer und Josef Premru zu Gemeinderäthen.

— (Lieferungen für das k. k. Heer.) Auf die Bitte mehrerer Gewerbegegenstalten, die Heeresverwaltung möge bei Vergebung der Lieferungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen das Gewerbe nach Thunlichkeit berücksichtigen, hat Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister sich geneigt erklärt, dieser Bitte, soweit dies im Bereich der Möglichkeit liegt, zu willfahren. Die betreffenden Lieferungsausschreibungen werden den Handels- und Gewerbeämtern mitgetheilt, die bereitwillig nähre Auskünfte ertheilen werden.

— (Aus Tüffler) wird berichtet: Vorgestern wurde die hiesige Bierbrauerei des Herrn Barisch in dritter Feilbietung versteigert. Der erzielte Preis — man nennt um 50 000 fl. — soll hinter allen Erwartungen zurückgeblieben sein.

— (Monatlicher Viehmarkt.) Der gestrige monatliche Viehmarkt war, nachdem erst vor wenigen Tagen der Petri- und Pauli-Fahrmarkt abgehalten worden und die Landbevölkerung jetzt auf den Feldern vollauf zu thun hat, sehr schwach besucht. Es wurden nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungssteuerpachtung nur 334 Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben, und war der Handel sowohl mit Vieh als auch in allen anderen Geschäftsbereichen sehr flau.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Vorgestern war bei der ersten Verhandlung der 38 Jahre alte Bezirksgerichtskanzler Michael Bamberger angeklagt des Verbrechens der Amtsveruntreuung, begangen dadurch, dass er sich 109 fl. 99 kr. an Amtsgeldern widerrechtlich aneignete. Bamberger wurde von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen. — Bei der zweiten Verhandlung war der 23 Jahre alte Zimmermann Simon Rekar aus Mlino angeklagt der Theilnahme an dem Verbrechen der Münzverfälschung; derselbe wurde schuldig gesprochen und zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, verurtheilt. — Bei der gestrigen ersten Verhandlung wurde der 27 Jahre alte Franz Waih aus Triest wegen Verbrechens der Münzverfälschung zu sechs Jahren schweren Kerkers und der 56 Jahre alte Kaischler Anton Slivar wegen Theilnahme an diesem Verbrechen zu drei Jahren schweren Kerkers, beide verschärft mit Fasten, verurtheilt. — Bei der gestern nachmittags vorgenommenen zweiten Verhandlung wurden wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung Johann Dorn zu zehn und Josef Popovi zu sechs Monaten schweren Kerkers, bei beiden verschärft mit Fasten, verurtheilt. Hiermit sind die Verhandlungen dieser Schwurgerichtssession geschlossen.

— (Begnadigung.) Der Bergmann Martin Grilc, welcher vom Grazer Schwurgerichtshofe wegen Ermordung seiner Zwillingssöhne zum Tode verurtheilt, aber vom Kaiser begnadigt wurde, erhielt als Strafe zwanzig Jahre Kerkers. Der Begnadigte sucht um Wiederaufnahme des Strafverfahrens behufs genauer Einvernahme des Todtenbeschauers an.

— (Localbahn Ronchi-Cervignano.) Aus Triest wird gemeldet: Die Vertreter des Consortiums für die projectierte Localbahn Triest-Görz-Wippach haben wegen Eröffnung der Verhandlungen zur Feststellung der Concessionsbedingungen für die projectierte Localbahn Ronchi-Cervignano sammt Nebenlinien bei der Regierung die erforderlichen Schritte eingeleitet, und soll dem Betreuherrn nach der Beginn derselben in nächster Zeit in Aussicht stehen. Von Seite der Concessionswerber soll eine Staatsbeteiligung nicht in Anspruch genommen und die Finanzierung dieses Unternehmens durch die Finanzgruppe: The City of London Contract Corporation Lt. in London in Aussicht gestellt worden sein.

— (Wie erhält man abgeschnittene Rosen frisch?) Man gibt die Blumen in ein Gefäß mit Wasser und schneidet den unteren Theil des Stieles unter Wasser ab, so dass die Schnittfläche gar nicht mit der Luft in Berührung kommt. Die tägliche Erneuerung des Wassers nimmt man in der Weise vor, dass man aus dem Gefäß nur so viel Wasser ausschüttet, dass die Schnittfläche immer noch unter Wasser bleibt; das ausgegossene Wasser wird dann durch frisches ergänzt. Eine sehr günstige Wirkung auf die Haltbarkeit abgeschnittener Rosen übt gestoßener Natronalpeter, eine Messerspitze voll auf $\frac{1}{4}$ Liter Wasser. Kalsalpeter ist weniger zu empfehlen. Rosenknospen, die wegen vorgerückter Jahreszeit im Freien nicht mehr erblühen können, sind, wenn sie nur einigermaßen groß genug, dadurch zum Aufblühen zu bringen, dass man sie im warmen Zimmer hält und in lauwarmes Wasser stellt, eventuell einmalig am Tage laues Wasser zugießt.

— (Unbestellbare Briefe.) Seit 1. Juli erliegen bei dem hiesigen k. k. Stadtpostamt nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Auf-

geber verfügen wollen, und zwar: Agnes Tuchsch in Oberdörfel; Lucie Kribitz in Alexandrien; Bonifacio Sansin in Fiume; Theresia Mrvar in Toplice; Elias Buček in Triest; Ignaz Mirschitz in Hall; Ottisie Boschel in Sternzehof; Josef Janc in Slattenberg; Martin Mayer in Sela; August Niemann in Klagenfurt; Johann Košit in Feistritz a. D.; Michael Pavla in St. Paul; Maria Kastrin in Landstratz; Josef Kerk in Bič; Anna Frach in Triest; Teresina Egedina in Novabas; Jofesa Pavsel in Laibach; Johann Mednia in Klagenfurt; Franz Matjan in Waidhöfen; Franz Dollenz in Eibiswald; Albin Paskali in Wien; Pietro Foscho in Laibach; Marco Mathes in Alexandrien; Karl Belić in Bad Gastein; Josef Basel in Fiume; Josef Hribar in Zagorje und Graf Albert Paar in Wien.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 8. Juli. Die verunglückten Touristen Palavicini und Genossen wurden nach einer Meldung des Präses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gestern im Glocknerhaar an der Pasterze gefunden.

Triest, 8. Juli. Von gestern auf heute mittags sind drei Erkrankungsfälle an Cholera vorgekommen. Mit einem früheren, am 5. d. M. gemeldeten stehen vier Fälle in Behandlung.

Prag, 8. Juli. Unterrichtsminister Dr. v. Gauthier empfing heute zwischen 8 und 9 Uhr die Rectoren der deutschen und böhmischen Universität, die Decane der medicinischen Facultäten beider Universitäten, nahm jedoch persönlich Ausliegen entgegen und empfing hierauf eine Deputation der Stadtvertretung Březov, welche ein Memorandum überreichte und die Bitte vortrug, der Minister möge die dortigen Schulen besichtigen, worauf derselbe einen eventuellen Besuch gelegentlich der nächsten Inspectionsreise im Oktober in Aussicht stellte. Um 9 Uhr begab sich Se. Excellenz in Begleitung des Statthaltereirathes Töpfl in die böhmischen und deutschen Altstädter Volks- und Bürgerschulen, sodann in die deutschen und böhmischen Schulen auf der Kleinstadt und in die Volks- und Bürgerschulen in Smichow.

Berlin, 8. Juli. Die «Nordd. allg. Zeitung» veröffentlicht das Antwortschreiben des Prinz-Regenten Luitpold auf das Condolenzschreiben Kaiser Wilhelms. Dasselbe besagt, dass auch der Regent seinerseits nichts sehnlicher erstrebe, als die Aufrechthaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands die Kronen Preußens und Baierns verbinden. Kölle, 8. Juli. Die «Kölnische Zeitung» erfährt, dass der Prinz-Regent von Bayern den Plan eines Besuches des deutschen Kaisers aufgab, um dem Kaiser Ermüdungen zu ersparen. Der Besuch des Prinz-Regenten werde später erfolgen. Der Prinz-Regent werde den Kaiser in München auf der Durchreise nach Gastein begrüßen.

Paris, 8. Juli. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, ist gestorben.

London, 8. Juli. «Daily-News» zufolge findet am nächsten Dienstag oder Mittwoch ein Cabinetsrath statt, welcher über das Verfahren der Regierung gegenüber dem Wahlergebnisse entscheiden wird.

London, 8. Juli. Russland notifizierte den Großmächten die Aufhebung des Freihafens Batum. Die Correspondenz Reuter glaubt, Englands Interessen würden hiervon nicht besonders berührt. Seitens der Großmächte sei bloß ein diplomatischer Protest zu erwarten, welchem sich England anschließen dürfte.

Eingesendet.

In der «Laibacher Zeitung» vom 3. d. M. veröffentlichte die Herren Razinger und Zumer eine Art Berichtigung zu meiner Kritik ihrer Fibel, die ich in der hiesigen Bezirks-Lehrerconferenz vorbrachte und die in der «Laibacher Schulzeitung» vom 25. v. M. möglichst wortgetreu — Stenographen waren nicht anwesend — wiedergegeben ist.

Ich muss gleich im vorhinein Protest dagegen erheben, dass es als persönlicher Angriff gelten soll, wenn man anlässlich der Kritik des Inhaltes eines Buches auch den Namen des Verfassers nennt, da ja die Person des Verfassers mit dem Inhalte des Buches zumeist in einem geradezu untrennbarer Zusammenhang steht. Diese geräuschvolle Kündmachung, dass man das beispielswerte Opfer persönlicher Angriffe gewesen sei, sieht mir nur der bequeme Deckmantel zu sein, unter welchen sich die Herren in dem Bewusstsein vertrühen, meiner ebenso streng sachlichen als gerechtfertigten Kritik auf leinerlei Weise entgegntreten zu können. Der Brennpunkt der Erklärung der beiden Herren liegt aber darin, dass sie zu berichtigten sich «bemüht» glauben, dass ich gesagt habe, «... dass ich mich nur wundere, wie die Schulbehörde einem solchen Buche die Approbation ertheilen könnte». Diese Worte habe ich tatsächlich gesprochen. Aus welchem Grunde jedoch die Herren Razinger und Zumer gerade diese Worte zu berichtigten «bemüht» sind, ist mir unerklärlich, es sei denn, dass sie damit einen Hintergedanken verbinden, den ich hier nicht ans Tageslicht ziehen will. Ich brauche wohl nicht eingehender darauf hinzuweisen, dass ein Lehrbuch immer nur auf Grund des Gutachtens der betreffenden Recenoren in öffentlichen Schulen eingeführt werden kann, mithin ist es ausgeschlossen, dass eine Behörde in jenen Wörtern eine Beleidigung, einen Angriff oder vergleichen erblicken könnte.

Wer also an der Hand meiner in der Schulzeitung vom 25. v. M. gegebenen Kritik in die Razinger-Zumer'sche Fibel Einsicht nimmt; wer ferner berücksichtigt, dass ich diese Kritik in

einer Bezirks-Lehrerconferenz vorbrachte gelegentlich eines Antrages auf neuerliche Verfassung von Volksschulbüchern, der von denselben Personen gestellt wurde, von denen bereits eine Probe-besagte Fibel — vorhanden; wer endlich noch bedenkt, dass das Büchlein sammt seinen groben Fehlern bereits die dritte Auflage erlebt hat und von zwei Pädagogen bearbeitet wurde, der muss mir das Zeugnis geben, dass ich sachlich und zur Sache, dass ich die Wahrheit gesprochen.

Was aber das nachhintende lateinische Citat anbelangt, möchte ich den Herren den Rath ertheilen, mit derlei Dingen nicht zu häufig zu spielen, da sie sonst Gefahr laufen könnten, noch schlimmere Verstöße zu verüben, als dies in ihrer Fibel geschehen ist.

Laibach am 6. Juli 1886.

Wilhelm Linhart
k. k. Professor.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mit. - fl. / kr.	Mit. - fl. / kr.	Mit. - fl. / kr.	Mit. - fl. / kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 34	Butter pr. Kilo .	— 85
Korn	5	6 22	Eier pr. Stück .	— 2
Gerste	3 96	4 90	Milch pr. Liter .	— 8
Hafer	2 99	3 13	Mindfleisch pr. Kilo .	— 64
Obstfrucht	—	6 62	Kalbfleisch .	— 50
Heiden	4	6 5	Schweinefleisch .	— 66
Hirse	4 87	4 97	Schöpfsfleisch .	— 34
Kulturuz	4 87	5 10	Händel pr. Stück .	— 40
Erdäpfel 100 Kilo	3 57	—	Lauben .	— 17
Binden pr. Hektolit.	10	—	Hen pr. M. Ettr .	— 230
Erbse	10	—	Stroh .	— 275
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr.	—
Mindfleisch Kilo	— 92	—	Käflster .	— 620
Schweinfleisch .	— 74	—	weiches, .	— 4
Speck, frisch,	— 62	—	Wein, roth., 100 Lit.	— 24
geräuchert	— 72	—	weißer, .	— 20

Angekommene Fremde.

Am 7. Juli.

Hotel Stadt Wien. Rotter, Privatier; Deleses, Havlicek, Herzfeld, Franke und Kirschbauer, Kaufleute, Wien. — Eisler, Privatier, Budapest. — Schleicher, Reisender, Pilzen. — Grego, Befür, Zara. — Thomas, k. k. Oberleutnant, Graz. — Kamiš und Merzar, Befür, Pisino. — Stua, Privatier, Cormons. — Bieber, Reisender, und Dobrav, Privatier, sammt Frau, Triest. — Fischer, Privatier, sammt Familie, Fiume. — Markovec, Bezirksrichter, sammt Frau, und Baron Butteroth, Privatier, sammt Frau, Görz. — Schmied Marie, k. k. Marine-Lehrerin, und Brablez, k. k. Marine-Beamter, Pola.

Hotel Elefant. Bischofswieber, Kaufmann, Tiefeld. — von Sternet, k. k. Major; Maher, k. k. Postoffizial; Schlesinger, Pelikan und Kumerer, Kaufleute, Wien. — Gallotti, Privatier, und Stof, Handlungs-Commis, Budapest. — Schipp, General-Sekretär, Graz. — Domicelj, Privatier, Sagor. — Walzer, Reisender, Cilli. — Spendl, Weltpriester, Neumarkt. — Mausar Karoline, Private, Triest. — Delmann, Private, Fiume. — von Jarolini, Private, und Cok, Maschinist, Görz. — Poljsak, Kaufmann, Sturije. — Suligoj, Kaufmann, Cepovan. — Burolja, Oberingenieur, sammt Familie, Pola.

Hotel Europa. Wachsmann, Krm., Triest. — Šíbar, Privatier, Tabor. — Rosenfeld, Krm., Sissel. — Bencajz, k. k. Landesgerichtsrath, Šíbar.

Hotel Bavarischer Hof. Fehr, k. k. Marine-Obercommissär, sammt Frau, und Šusnič, k. k. Hauptmann-Auditor, Triest. — Schwarz, Agent, Graz. — Belepec, Privatier, Idria. — Engelmann, Kirschmied, Šrainburg. — Koprivnik, Befür, Littai.

Gasthof Südbahnhof. Pojchovsz, k. k. Garteninspector, Dresden. — Rossi und Dellereg, Privatiers, Triest. — Antschel, Oberlehrer, k. k. Familie, Görz. — Littai, Ingenieur, Oberkrain.

Gasthof Kaiser von Österreich. Lofar, Befür, Lukovit. — Buchdrucker, Klagenfurt. — Drenovac, Knecht, Terboje.

Verstorbene.

Den 6. Juli. Anton Porenta, Fleischhauer und Hausbesitzer, 36 J., Petersstraße 75, Magenblutungen.

Den 7. Juli. Elisabeth Přistov, Private, 68 J., Chrón-gasse 5, Schwäche. — Johanna Tome, Näherin, 43 J., Kuhthal 11, Carcinoma mamae.

Im Spitäle:

Den 3. Juli. Francisca Bindur, Taglöhnerin-Tochter, 2 J. (Polanastraße 42), Bariolavera.

Den 5. Juli. Martin Stegenšek, Besitzers-Sohn, 6 J. (Polanastraße 42), Morbilli.

Lottoziehung vom 7. Juli.

Prag: 28 62 4 2 55.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Zeitdauer in Minuten auf 0,5-reduziert	Lufttemperatur auf 0,5-reduziert	Luftfeuchtigkeit auf 0,5-reduziert	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs- zustand in Richtung
7 U. M.	733,18	21,6	SW. schwach	theilw. heiter		
8.2. N.	733,14	26,2	SW. schwach	bewölkt	0,00	
9. Ab.	732,76	20,0	SW. schwach	bewölkt		

Morgens theilweise heiter, seit Mittag bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 15,3°, um 3,5° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Weisse und crème seidene Faille Francaise, Surah, Satin merveilleux, Damast, Rippe, Taffetet u. Atlassse, 75 kr. per Meter

bie 8. 10. 65, versendet in einzelnen Stoffen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. k. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (166) 7-6

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notenrente	85.20	85.35	5% Temeser Banat	105.20	105.60	Staatsbahn 1. Emission	200.25	202—	Südbahn 200 fl. Silber	114.75	115—	
Ellerrente	86.10	86.25	5% ungarische	105.20	105.60	Südbahn & 3%	163—	163.25	Südbahn 200 fl. Silber	166.50	166.50	
1864er 4% Staatslose	250 fl.	181—132—	Anderes öffentl. Anlehen.			181—175—			Theiss-Bahn 200 fl. ö. W.	—	—	
1865er 5% ganze	500	139.75	Donaus-Dieg.-Löse 5% 100 fl.	117.25	117.50	Diverse Löse	177.50	178—	Tramway-Gef. Br. 170 fl. ö. W.	197.25	197.75	
1866er 5% ganze	500	140.25	etc. Anteile 1878, steuerfrei	107.50	108.50	(per Stück).	44.25	45.75	Br. neu 100 fl. 106.25	106.25	106.75	
1866er 5% Künftig	140—	140—	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	105.30	105.90	Gebitlöse 100 fl.	118—	119—	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—	
1864er 4% Staatslose	100	168—	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	168—	168.25	Clary-Löse 40 fl.	118—	119—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	178.50	178.50	
1864er 5% ganze	50	168—	(Silber und Gold)	123—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	124.25	124.50	Böh. Nordbahn 150 fl.	168.50	170—	
Com. Rentenf. Scheine	per St.	55—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	124.25	124.50	Palatiner Prämien-Anl. 20 fl.	20—	21—	Westsbahn 200 fl.	253	254—	
4% Ost. Goldrente, steuerfrei	118.45	118.65	Baudurk. (für 100 fl.)	125—	125—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef. (lit. B) 200 fl.	735	745—	Ungarischer Eis. 500 fl. Silber	192.75	193.75	
Osterr. Notenrente, steuerfrei	102—	102.15	Öster. Papierrente	105.65	105.80	Öster. Eis. 40 fl.	46—	47—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef. (lit. B) 200 fl. Silber	385—	386—	
ung. Goldrente 4%	94.85	95—	etc. in 50 " " 41/2%	100.30	101—	Welsb.-Löse 40 fl.	42.25	42.75	Drau-Eis. (Vat. Db. 3.) 200 fl. Silber	184	184.50	
" Papierrente 5%	154.25	154.75	etc. in 50 " " 4%	97—	97.30	Welsb.-Löse 10 fl.	14.30	14.70	Dur. Bodenbacher E. & B. 200 fl. Silber	—	—	
" Eisenb. Anl. 120 fl. ö. W. G.	100.80	101.30	etc. Prämien-Öschuldversch. 30%	100.25	105.75	Salz-Löse 40 fl.	18.75	19.25	Elisabeth-Bahn 200 fl. Silber	213.50	214.50	
" Südbahn-Österr. Prioritäten	120—	120—	etc. Hypothekenbank 10% 5/8%	101.25—	—	Salz-Löse 40 fl.	58—	58.75	Eis. Burgenl. 200 fl. Silber	215.50	216—	
" Staats-Ostl. (ung. Südbahn)	—	—	Ost. Hypothekenbank 10% 5/8%	101.25—	—	Welsb.-Löse 20 fl.	54.75	55.25	Eis. Burgenl. III. E. 1878 200 fl. Silber	206.50	207—	
" vom 3. 1876	120—	120—	Ost. L.ung. Bank verl. 5%	101.20	101.50	Welsb.-Löse 20 fl.	33.80	34.30	Ferdinand-Öster. 1000 fl. Silber	228.5	229.25	
" Prämien-Anl. 100 fl. ö. W.	121.90	122.20	etc. " " 41/2%	101.90	102.30	Welsb.-Löse 20 fl.	42.50	43—	Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	218.0	219—	
Welsb.-Löse 4% 100 fl.	125.60	126—	etc. " " 4%	98.80	99.20	Welsb.-Löse 20 fl.	—	—	Salz-Lor. Eis. Eisenstr. 100 fl.	161—	161.25	
Gründl. - Obligationen			ung. alg. Botencredit-Aktiengel. in Per. in 3. 1859 verl. 51/2%	—	—	Bauk.-Aktien (per Stück).	113.75	114.—	Welsb.-Lor. Eis. 200 fl. Silber	154—	158—	
(für 100 fl. C.-R.)						Bauverein, Wiener, 100 fl.	104—	104.40	Graz, Rößler, C.-B. 200 fl. Silber	—	—	
5% böhmische	109—	—	Welsb.-Löse, Br. 200 fl. Silber	229—	230—	Käfleberg-Eisenbahn 100 fl.	—	—	Deutsche Präye	—	62.20	
5% galizische	105.20	105.60	Botencredit, Ausl. 1. Br. 200 fl. Silber	276—	276.20	Käfleberg-Eisenbahn 200 fl.	—	—	London	126.45	126.90	
5% mährische	106—	—	Botencreditbank, Ausl. 200 fl. Silber	569—	571—	Lemberg-Gernowitz-Jaffa Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	225.75	226.25	Paris	50.05	50.15	
6% niederösterreichische	109—	110—	Gescompte-Ges. Niederösl. 500fl.	517—	520—	Deutsch. Nordwestb. 200 fl. Silber	16—	17.5	Petersburg	—	—	
5% oberösterreichische	105.50—	—	Hypothekenb. östl. 200 fl. 25% C.	—	—	Dejerr. Nordwestb. 200 fl. Silber	164—	164.25	Baluten.			
6% steirische	105.20	—	Wanderb., östl. 200 fl. W. 50% C.	223—	223.25	Prag-Dux Eisenb. 150 fl. Silber	25—	26—	Ducaten	5.94	5.96	
5% kroatische und slavonische	105.20	105.60	Dejerr. L.ung. Bank	871—	874—	Mudelj/obr 200 fl. Silber	192.75	193.25	France-Städte	10.02	10.03	
5% siebenbürgische	105.20	105.60	Unionbank 100 fl.	70.30	70.70	Siebenbürg. Eisenb. 200 fl. Silber	—	—	Deutsche Reichsbanknoten	62	62.10	
			Eisenbahn-Ges.	106.75	106.25	Staatescenbahn 200 fl. ö. W.	153—	153.75				

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 153.

Freitag den 9. Juli 1886.

(2767-1) **Kundmachung.** Nr. 61.

Womit bekannt gegeben wird, dass Herr Dr. Maximilian Wurzbach Edler von Tannenberg über sein Ansuchen infolge Beschlusses vom 7. Juli 1886, B. 61, in die Liste der Advocaten der kroatischen Advocatenkammer mit dem Wohnsitz in Laibach eingetragen wurde.

Laibach am 7. Juli 1886.

Ausschuss der fränkischen Advocatenkammer.

(2568-3) **G d i c t.** Nr. 7361.

(2568-3) **G d i c t.** Nr. 7361.

E d i c t.

Re. 7361.

Entwürfe neuer Grundbuchs-Einfüllungen für die in der kroatischen Landeshauptstadt verstreut liegenden Gemeinden und nicht befristeten Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung der neuen Landtafel-Einlagen erworbenen Rechtes eine Änderung der in denselben enthaltenen, die Eigentum- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Änderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Landtäfelförpern oder in anderer Weise erfolgen soll;

b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung der neuen Einlagen auf die in denselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeigneten Rechte erworben haben, soferne diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen, und nicht schon bei der Anlegung der neuen Einlagen in denselben eingetragen wurden. —

ausgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Juli 1887 bei dem f. f. Landesgerichte in Laibach einzubringen, widrigens das Recht auf Selbstendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber vermisst wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in den neuen Landtafel-Einlagen enthaltenen und nicht bestreiteten Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

ein der Verpflichtung zur Einhaltung eines bauaufsichtlich geprägten, das das anzunehmende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Bericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäum

Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien
Graz am 23. Juni 1886.

Anton Büzekt wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit ein Jagdgewehr.

Die Eigenthümer dieser Effecten werden aufgesfordert, sich
binnen einem Jahre

vom Tage der dritten Einführung des Edictes in das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» zu melden und ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen, widrigens die Effecten veräußert und der Erlös für dieselben an die Staatscasse abgeführt werden

1. Kreisgericht Rudolfswert am 1. Juni
1886.

(2696—2) **Kundmachung** Nr. 755.
der I. f. Steuer-Localcommission Laibach wegen
der Ueberreichung der Hausbeschreibungen und
Hauszins-Bekanntnisse des Jahres 1886 behuß

Zum Zwecke der Umlegung der Hauszins-
steuer für das nächstfolgende Verwaltungsjahr
1887 sind die vorgedriebenen Haus-Beschreibun-
gen und Zinsertrags-Bekenntnisse für die Zeit von
Michaeli 1885 bis Michaeli 1886 auf die bis
nun üblich gewesene Art bei der gefestigten f. f.
Steuer-Localcommiission innerhalb des unten
festgesetzten Termines während der vor- und

nachmittägigen Amtsstunden einzureichen.
Die Herren Hauseigenthümer, Rägnieher, Administratoren und Sequester von Gebäuden sowie deren Bevollmächtigte werden somit zur rechtzeitigen und genauen Vollziehung der in dieser Angelegenheit bestehenden Gesetze und Vorschriften aufgefordert, und zugleich wird denselben bedeutet, sich bei Abfassung der Hausbeschreibungen, dann der Hausszins-Befreiungen genau nach der in voller Wirksamkeit bestehenden Belehrung vom 26. Juni 1820 zu benehmen, wobei noch bemerkt wird, dass auch alle Hütten, Buden, Kramläden, deren Benützung oder Vermietung dem Eigentümer nicht bloß zeitweise zusteht, und bezüglich welcher diesem auch das Eigenthum der Gründfläche, auf der sie errichtet sind, zufolge, sowie alle zu einem Hause gehörigen vermieteten Hofräume, Portale &c. Objekte der Hausszinssteuer hinsichtlich

Die einzubringenden Hauszinsertrags-Belehrnisse, gleichwie die denselben beizuschließenden Hausbeschreibungen müssen die neue Bezeichnung der Plätze und Gassen und die neuen Hausnummern enthalten. Weiters wird Folgendes zur genauen Befolgung bekanntgegeben:

angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der 1. August 1886 als der Tag der Eröffnung dieser neuen Landtafel-Einlagen mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in denselben eingetragenen Eigenschaften nur durch Eintragung in diese neuen Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Landtafel-Einlagen, welche bei dem Landesgerichte in Laibach eingesehen werden können, das in dem obenbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen,